

Hll. Knud, Erich und Olaf (10. Juli 2020)
(Eigenfeier im Bistum Osnabrück)

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
(per livestream aus dem Dom zu Osnabrück)

Lesungen: Röm 8,1-11

Evangelium: Mt 16,24-27

„Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?“ Das Gewicht dieser Aussage, liebe Schwestern und Brüder, ist mir in den vergangenen Monaten besonders deutlich geworden. Wir meinten, die Welt zu gewinnen oder gar schon gewonnen zu haben, wir erobern die Sterne und das Welt-all und bauen uns eigene Paradiese auf – und mussten und müssen erkennen, wie zerbrechlich das alles ist, wie vergänglich und von der Macht eines winzigen, fast unsichtbaren Virus beherrschbar, so wie dieses zur Zeit noch die ganze Welt im Griff hat und Hunderttausenden das Leben nimmt.

Aber Jesus meint nicht allein den Verlust des biologischen Lebens – das sicher auch angesichts der Vermessenheit und Arroganz mancher Mächtiger der Erde. Mehr meint er den Verlust des Lebens als Geschöpf Gottes, als Bruder und Schwester Christi, und das Leben des Geistes und der Seele. „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer es aber um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“ Dieses „um meinetwillen“ ist entscheidend. Wer sein Leben einbringt, um den Lebensstil Christi zu leben oder sogar seinen Kreuzweg mit zu gehen, wer sich nicht scheut, sein biologisches und persönliches Leben einzusetzen für die Sache Jesu, für die Ausbreitung seiner Liebe in der Welt, der wird etwas ganz Neues und Anderes gewinnen, das das biologische Leben übersteigt und den Mehr-Wert des Lebens ausmacht.

Natürlich sind wir aufgerufen, das nackte Leben zu retten, zu schützen und gesund zu erhalten, und es steht uns niemals zu, weder am Anfang noch am Ende und auch nicht in der Zeit dazwischen, einfach darüber zu verfügen. Aber gerade weil es zu Größerem berufen und fähig ist, gerade weil es in ihm die unverlierbare Zuwendung und Liebe Gottes gibt, können wir Leben gewinnen, indem wir es loslassen für andere. Und in denen begegnet uns Christus, in denen begegnet uns Gott. So können wir unser Leben um seinetwillen loslassen und verlieren, statt uns zu verlieren an alle möglichen Abhängigkeiten, in die Dinge und Menschen, Besitz und Macht uns ziehen können.

„Der Menschensohn wird jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen.“ Dieser Satz geht uns quer, weil wir Gott nicht mit Lohn und Strafe, mit Vergeltung oder Verdienst zusammenbringen in seiner unbegreiflichen Liebe. Nein, hier ist die innere Haltung der Freiheit gemeint und des Loslassens an die Menschen und die Welt um Christi willen, die in sich selbst neue Lebensmöglichkeiten enthält.

Wer sich nur um sich selbst dreht, wer der narzisstischen Selbstverliebtheit frönt und alles nur nach dem Eigennutz oder der Selbstherrlichkeit beurteilt, wird der Liebe nicht gerecht, die sich aus ihrer innersten Natur heraus hingeben will, um dem Leben zu dienen, und nicht, um es zu vereinnahmen.

Gott selbst hat es uns vorgemacht in der Hingabe seines Sohnes, sein Sohn in der Hingabe an die Menschen, der Geist Gottes im Sich-Verbreiten und Ausgegossen-Sein an alle. Wir alle kennen solche Menschen, die durch Festhalten nur verlieren, und solche, die durch freie Bereitschaft und Offenheit für das Größere souverän und lebensvoll leben und anderen dienen, andere aufrichten, trösten und stärken.

Das also ist es, was der Satz bedeutet: „Wer mein Jünger sein will, wer hinter mir her sein will, in meiner Spur, angezogen von mir, der nehme sein Kreuz auf sich (der Evangelist Lukas ergänzt: „nehme täglich sein Kreuz auf sich“), der nehme immer mehr meinen Lebensstil an, der nicht zuerst vom Ich ausgeht, sondern vom Du und vom Wir.

Die drei heiligen Könige Olaf, Knud und Erich haben in der Weise der mittelalterlichen Welt diese Lebenshingabe Jesu gelebt und damit Früchte gebracht, von denen Skandinavien bis heute zehrt. Diese Früchte leben in vielen Christen verschiedener Konfessionen, darunter diasporaerprobte Katholiken, aber auch in vielen Suchenden und Fragenden nach einem sinnvollen Leben in der Welt von heute, das sich ausdrücklich an humanen Werten orientiert.

Heute geschieht Gestaltung der Welt, der Schöpfung, der Gesellschaft nicht mehr in den Formen der ersten Christianisierung Skandinaviens. Heute geschieht sie mehr in der Form des eingestreuten Salzes christlichen Lebensstils und in der Form einiger Lichter, die leuchten durch Personen, Einrichtungen, Werke und auch Klöster, die in den vergangenen Jahren dort gegründet worden sind. – Lange waren die sogenannten ‚tätigen‘ Orden etwa mit Krankenhäusern und Schulen sehr wichtig. Heute sind es mehr die kontemplativen Orden, die ein Netzwerk des Gebetes bilden über die Weite der nordischen Länder. – Sie alle sind auch mit uns verbunden durch das

Ansgar-Werk, die Patenaktion der Bistümer Osnabrück und Hamburg, der es neben materieller Unterstützung wesentlich um die Begleitung in Begegnung und Gebet geht.

Die Saat, die Olaf, Knud und Erich gesät haben, möge in Skandinavien weiter wachsen, aber dann auch in der ganzen Kirche. Amen.